



Abend -

Zeitung.

139.

Freitag, am 11. Juni 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Zwei Welten und der Weltgeist.
Ein Dialog.

„Spannt Eure Segel Erdensöhne!
Und zieht herbei durch's blaue Meer!
Ein neues Land in neuer Schöne
Liegt weit im Gotteslicht umher!
Da zieht die Furche, pflanzt die Trauben,
Da richtet still die Werkstatt ein;
Da flechtet Euch zur Raft die Lauben
Baut Tempel auf für Euren Glauben
Und eigen wird das Land Euch seyn!“

„Und Ihr wollt mit dem leichten Stabe
Fortziehn ins rohe wüste Feld
Euch wenden von der Väter Grabe
In eine wilde Jugendwelt?
Wollt ziehn aus Eurer Städte Pforten
Aus Eurem schönen Gotteshaus,
Aus Eurer Dörfer Friedenshorten,
Wo immer Aerndten Euch geworden
In eine dunkle Zukunft aus?“

„Und dunkel wär's auf meinen Wegen,
Wo fest und frei und stark der Mann
Zum Werk' auch dessen vollen Segen,
Zum Fleiß die Aerndte stellen kann;
Wo sich der Kraft der Menschenhände
Die volle Garbe beut sich dar,
Weil hier in meiner Sonnenwende
Des Lohnes Keiner hat die Spende
Der nicht auch bei der Arbeit war.“

„Wohl wird von Euren reichen Garben
Der Zehent mir und auch der Zoll;
Doch dürft Ihr dessen drum nicht darben
Die Scheuer wird noch immer voll!
Und mit des Zolles Seckel schirmen
Wir unsrer Väter Hütt' und Bann
Vor wildem Feind und wilden Stürmen,
Daß drinnen, wenn sich Wetter thürmen,
Im Frieden Jeder wohnen kann!“

„Wie steht so fest auf eigenem Werthe
Der Mann, der alles selbst erringt,
Der selbst die Hütte mit dem Heerde
Sich baut und drum Platanen schlingt!
Der zu der Erde sonst verloren,
Sie bändigend, den Segen spricht,
Daß aus der Wüstung feuchten Mooren
Die junge Saat, hier erst geboren,
Die Rebe schaut zum Sonnenlicht.“

„Was schon der Väter Arm bezwungen,
Der tausend Jahr schon für uns stritt,
Das ist dem Enkel bald gelungen,
Der nur zur halben Arbeit tritt;
Dann pflanzt er in die leichte Stunde
Bald auch der Anmuth zartes Reis,
Ergreift das Buch der alten Kunde,
Spricht Lieder aus dem goldnen Munde
Und stellt die Schönheit zu dem Fleiß.“

„Nicht Kaste, Zunft und Wappennadel
Schließt irgend Dir die Pforte zu,
Bist Du nur ohne Furcht und Tadel,
So bist Du auch ein Ritter Du,
Und trittst wohl aus der engen Hütte
Mit Deines Werthes goldnen Stern,
Bald selber in der Ersten Mitte,
Und lenkst nach Sazung, Recht und Sitte
Auch Millionen nah' und fern.“

„Ist Dir das Leben nur die Stufe
Zum Throne, wenn es ganz gelingt;
Ich weiß von anderem Berufe
Der herrlicher in's Ohr mir klingt! — —
Die Pole Deiner Zeit zu messen,
Weit ab von ihres Bau's Gerüst;
Was groß und klar und unvergessen
Aus aller Zeit an's Herz zu pressen,
Das größer als ein Weltreich ist!“

„Es ziehn auch mir die großen Flotten
Mit meiner wackern Söhne Schaar,
Bis zu des Morgens kühlen Grotten,
Bis zu des Abends Grenze gar;